53. Jahrgang. № 1. Freitag, 1. Januar 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugehenden Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Dreiring-Cacao.** Einzelverkauf: Dresden Altmarkt 2.

Rodel-Schlitten in allen Ausführungen, lenkbar, mit renne, von Holz und Stahl. : Grösste Auswahl. :
K. S. Hoflief. **B. A. Müller,** Prager Str. 32 34.

Für schwache Kinder knochenbildende, wohlschmeckende „Emulsion" vom Heinr. Meyers Medic.-Lebertran **„mit der Plombe"** mit phosphorsauren Nährsalzen. Ärztlich verordnet und bewährt bei Drüsenkr., Engl. Krankheit, Katarrhen der Luftwege, Schwächezuständen. In plomb. Fl. à 2 M. m. Ausweis. Versand n. auswärts.
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Julius Schädlich Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Tuchwaren. Lager hochfeiner deutscher und englischer **Anzug-, Hosen-, Paletot-** und **Westenstoffe** in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, **Damentuche, Billardtuche, Bunte Tuche.** Verkaufsstelle der vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Kgl. Sächs. Staatsforstbeamte.
Hermann Pörschel Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Strenger Frost, veränderlich.

Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Deutsche Hilfskomitee für Sizilien hält morgen seine konstituierende Sitzung ab.

Dem Mailänder „Secolo" zufolge sollen mehr als 600 Deutsche bei der Erdbebenkatastrophe umgekommen sein.

Aus Reggio di Calabria wird gemeldet, daß 18 Gemeinden der Provinz und mehrere Dörfer vollständig zerstört sind.

Der König der Belgier hat für die Stadt Koburg eine Stiftung von jährlich 30 000 Mark errichtet.

Die Lage im Süden von Südwestafrika ist nach amtlichen Nachrichten unverändert.

Die englische Regierung hat sich der Wiener „N. Fr. Pr." zufolge mit dem von Oesterreich vorgeschlagenen Modus procedendi bez. der Balkan-Konferenz einverstanden erklärt.

Zur Jahreswende.

Totenglocken von schauerlich-starkem Klange läuteten das alte Jahr zu Ende. Mit Grauen und Entsetzen haben wir alle die Kunde vernommen, daß in Süditalien Hekatomben blühender Menschenleben einem wütenden Erdbeben zum Opfer gefallen und ganze Städte vernichtet sind. Aber diese Schreckensbotschaft hat auch überall, wohin sie drang, das lebendigste Mitgefühl mit den vom Unglück schwer geprüften Italienern wach werden lassen, nicht zuletzt in Deutschland, wo man sich durch tausendjährige Wechselbeziehungen der Kultur und Geschichte eng mit dem verbündeten Volke verwachsen fühlt. Wenn die Elemente in wilder Raserei sich gegen das Gebilde von Menschenhand, ja gegen die Menschen selbst wenden, so werden bange Fragen an das waltende Schicksal laut, aber wichtiger als die Beantwortung solcher Probleme des alten Gegensatzes zwischen Natur und Mensch (der sich in seiner ganzen rätselvollen Tiefe wohl für immer unserer beschränkten Erkenntnis entziehen wird) ist die Notwendigkeit, werktätige Nächstenliebe da zu beweisen, wo die oft kleinlichen Interessengegensätze zwischen den Nationen vor dem solidarischen Schmerz in den Hintergrund treten und die Gemeinschaft alles Menschentums über trennende Schranken hinweg uns überwältigend zum Bewußtsein kommt. So wird es dem italienischen Volke wenigstens ein Trost sein, daß hinter seinem Unglück das Mitempfinden und die Mithilfe der ganzen Kulturwelt steht.

Die Katastrophe in Süditalien weckt in unserer kriegsschwangeren Zeit unwillkürlich die Erinnerung an all die schmerzlichen Wunden, die ein Krieg, selbst wenn er einer gerechten Sache wegen geführt wird, den Völkern schlägt. Gewiß läßt sich ein Appell an die Waffen auf dieser unvollkommenen Erde nicht immer vermeiden, wenn es Notwehr oder Erhaltung der nationalen Existenz und Ehre gilt, denn nichtswürdig die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre — aber doppelt und dreifach sollten die leitenden Staatsmänner aller Völker ihr Gewissen prüfen, ehe sie zur ultima ratio greifen. Wir übernehmen aus dem alten Jahr ins neue so manche Fragen auf dem Gebiete der internationalen Politik, die leicht zur kriegerischen Explosion führen können, wenn nicht die Diplomaten ihr Möglichstes tun, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. Da ist die orientalische Krisis, die im Spiel und Widerspiel der Interessen zwischen den Beteiligten immer größere Reibungsflächen schafft, so daß keiner wird voraussagen wollen, was wir vom neuen Jahre zu erwarten haben. Dazu kommt der unausgeglichene Gegensatz zwischen Deutschland einerseits und Frankreich-England anderseits. Im vergangenen Jahre standen die deutsch-französischen Beziehungen bereits einmal auf des Messers Schneide, als die Casablanca-Affäre spielte, und nur durch ein weitgehendes Entgegenkommen Deutschlands (das vielen Patrioten sogar schon zu weit zu gehen schien!) wurde die kritische Angelegenheit gütlich beigelegt und ruht nun im Schoße einer Schiedsgerichtskommission. Damit ist aber das Marokko-Problem noch keineswegs beseitigt, denn die Begehrlichkeit und Doppelzüngigkeit der französischen Politik kann hier jeden Augenblick neue Gefahren heraufbeschwören, deren Ausgang um so weniger abzusehen ist, als es bei seinem Vorgehen von England unterstützt wird, das seine Feindseligkeit gegen Deutschland kaum noch verbirgt. Die englische, vom König Eduard inspirierte Politik zielt in ihren Endzwecken darauf ab, das Deutsche Reich systematisch zu isolieren und dadurch eine Verschiebung des Machtschwerpunktes in Europa herbeizuführen. Dieses Streben hat sich auch im Jahre 1908 deutlich verfolgen lassen und das verflossene Jahr noch intensiver als frühere unter das Zeichen einer gefährlichen deutsch-englischen Spannung gestellt. Selbst die ernstesten und nüchternsten deutschen Blätter geben offen zu, daß es angesichts der mit skrupellosen Mitteln arbeitenden englischen Politik schwer sei, sich der Vorstellung zu entziehen, daß ein Kontinentalkrieg in Aussicht genommen sei, der dem geplanten britischen Ansturm gegen die Seemacht Deutschlands parallel gehen soll. So feiern wir auf dem Gebiet der auswärtigen Politik diesmal ein schicksalschweres Neujahr, denn wenn die internationalen Spannungen, die nun schon jahrelang über Europa lagern, nicht bald eine ehrliche, friedliche Lösung finden, so wächst mit unerbittlicher Konsequenz die Gefahr eines gewaltigen kriegerischen Zusammenstoßes, der das politische und wirtschaftliche Gebäude Europas bis in seine Grundfesten erschüttern würde. Die Kunst der Diplomaten mit ihrer um Auswege fast nie verlegenen Dialektik vermag zwar manches, aber sie kann nicht verhindern, daß das allgemeine Mißtrauen und Wettrüsten schließlich einen Grad erreicht, wo der Weisheit Schluß in der instinktiven Einsicht gipfelt: Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende . . .

Hoffentlich bleibt uns diese Katastrophe auch im Jahre 1909 erspart und macht einer vernünftigen erlösenden Entspannung am internationalen Horizont Platz, aber das deutsche Volk wird gut tun, sich für alle Fälle einzurichten. Gott sei Dank: unsere Rüstung zu Lande und zu Wasser ist noch stark genug, um allen Eventualitäten eisern die Stirn zu bieten. Auch im vergangenen Jahr hat man in Heer und Flotte nicht gerastet und gerostet. Aber sonst ist nicht alles so gegangen, wie man es hätte wünschen dürfen. Das Jahr 1908 setzte hoffnungsvoll ein: im Reichstag und im preußischen Landtag kamen trotz aller Schwierigkeiten zwei gesetzgeberische Standardwerke zustande, das Reichsvereinsgesetz und die preußisch-ostmärkische Enteignungsvorlage, die einen bedeutsamen Fortschritt repräsentieren. Aber das alte Jahr hat nicht vermocht, dem nationalen Reichstagsblock jenes feste, zuverlässige Gefüge zu geben, das allein eine Gewähr für eine sichere innerpolitische Zukunft des Deutschen Reiches wäre. Schwierige Aufgaben sind im neuen Jahr zu lösen, die Reichsfinanzreform als schwierigste, weil sich über ihr die Parteiverhältnisse im Reichstage wieder so verwirrt und verfitzt haben, daß manche Politiker schon wieder das Zentrumsgespenst aus der Versenkung auftauchen sehen. Das darf nicht sein, denn das wäre das Fiasko, die Annullierung aller Errungenschaften, die seit den letzten Reichstagswahlen glorreichen Andenkens zu verzeichnen sind. Aber nicht nur dies! Geht der Block in die Brüche, so ist es auch mit einer durchgreifenden Sanierung unserer Finanzen auf lange Zeit vorbei und damit würde — von allem anderen abgesehen — auch unsere äußere Lage in unheilvoller Weise beeinflußt werden, weil das Ausland zwar unsere Armee und Marine fürchtet, aber unsere mangelhafte finanzielle Rüstung als eine Schwäche schlimmster Art ansieht, denn zum Kriegführen gehört bekanntlich Geld, Geld und nochmals Geld. Die Reichsfinanzreform ist also in besonderem Sinne eine Lebensfrage des deutschen Volkes, und Lebensfragen der Nation gegenüber müssen alle noch so berechtigten Parteiinteressen weit zurücktreten: das mögen die verschiedenen Gruppen des Reichstagsblocks wohl beherzigen, wenn Anfang dieses Jahres die Entscheidung naht, denn nur so werden sie sich den Dank des Vaterlandes erwerben und sich selbst ein politisches Reifezeugnis ausstellen können. Je einiger sich Volk und Reichstag im Jahre 1909 bei allen wichtigen nationalen Entscheidungen zeigen werden, um so schneller und gründlicher werden auch die Folgen der letzten Novemberkrise überwunden werden, die anläßlich des Kaiserinterviews die gesamte Nation bis in die Grundtiefen mit elementarer Gewalt durchschüttelte. Die Abrechnung, die das Volk in Presse und Reichstag mit dem neuen Kurs und seinen Mißerfolgen seit Bismarcks Weggang vornahm, war einhellig und scharf, aber sie war notwendig, weil nur so die Genesung eintreten konnte. Langjährige Mißstimmung machte sich hier in befreiender Weise Luft und bahnte eine neue Aera unseres politischen Lebens an, die hoffentlich allen Beteiligten zum Segen gereichen wird. Möge im neuen Jahre dieser Novembergeist von 1908 gesunde Früchte zeitigen; möge der Kaiser, der sich in ehrenvollster Weise selbst besiegt hat (bekanntlich der schwerste Sieg, zumal für einen selbstbewußten Fürsten!), die von ihm feierlich versprochene Zurückhaltung und konstitutionelle Richtung innehalten und andererseits das deutsche Volk allen kleinlichen Pessimismus bannen, dann wird ein neues starkes Vertrauensverhältnis zwischen Kaiser und Nation erblühen, ein Vertrauensverhältnis, das uns in diesen kritischen Zeiten bitter not tut. Wenn wir in das neue Jahr eintreten, so wollen wir ihm ruhig in das ernste, kritische Gesicht blicken, denn uns bleibt ja die Hoffnung und, wenn diese trügen sollte, die alte deutsche Kraft, die sich in Stunden der Gefahr am mächtigsten emporreckt, wie die Geschichte lehrt.....

In Sachsen wird das neue Jahr die Entscheidung über die heißumstrittene Wahlrechtsreform bringen. Noch ist nicht alle Hoffnung geschwunden, daß etwas Positives zustande kommen wird, aber sie bleibt doch noch starken Proben ausgesetzt. In der Zweiten Kammer ist zwar ein Gesetzentwurf durchgedrungen, aber die Freude darüber wird wesentlich gedämpft, wenn man an die verschwindend geringe Majorität denkt, ganz abgesehen davon, daß dem Resultat auch sonst manche Mängel sachlicher Art anhaften, die uns seiner nicht recht froh werden lassen. Schon kommt die Deputation der Ersten Kammer unter Verwerfung der Fassung, wie sie der Wahlgesetzentwurf in der Zweiten Kammer erhalten hat, mit neuen Vorschlägen und daher auch mit neuen Schwierigkeiten, denn das Tohuwabohu wird dadurch immer größer und die Gefahr rückt nahe, daß auch die Nachsession des Sächsischen Landtages ergebnislos verläuft, zumal für eine eventuelle Einigung zwischen beiden Kammern und dieser mit der Regierung nur noch eine äußerst knapp bemessene Frist von einundzwanzig Tagen zur Verfügung steht. Wer will sagen, was hier werden wird? Aber die Hoffnung sei nicht aufgegeben, daß die Vertretung des sächsischen Volkes sich doch noch im letzten Augenblick, in zwölfter Stunde, aufrafft, um dem Odium gesetzgeberischer Unfähigkeit in einer so wichtigen Materie zu entgehen. Gelänge das Werk, so wäre damit jedenfalls für Sachsen das neue Jahr mit einem hoffnungsvollen Anfang eingeleitet.....

Zur Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Messina. Obwohl die Katastrophe über Reggio nicht weniger fürchterlich hereingebrochen ist, als über Messina, so bietet doch Reggio nicht ein so schreckensvolles Bild wie diese Stadt. Das mag entweder daran liegen, daß drüben in Reggio die Bevölkerung weniger zahlreich ist und die Häuser kleiner sind, oder auch daran, daß dort keine Feuersbrünste auskamen. Es wird hier zur gründlichen Lösung der Lage für notwendig gehalten, alle Ueberlebenden aus Reggio und Messina hinweg zu schaffen. Natürlich wären für diesen Zweck die größten Auswandererschiffe nötig, da es sich um Zehntausende handeln würde. Der König und die Königin bleiben heute noch in Messina. Der König wird heute die am schwersten betroffenen Dörfer an der sizilianischen Küste besuchen und sich morgen an die Küste Calabriens begeben. Die Königin fährt fort, die Verwundeten zu besuchen.

Reggio di Calabria. 18 Gemeinden der Provinz und mehrere Dörfer sind vollständig zerstört.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Mailänder „Secolo" zufolge wären mehr als 600 Deutsche bei der Erdbebenkatastrophe ums Leben gekommen. Hier gilt die Ziffer als zu hoch gegriffen.

Neapel. (Priv.-Tel.) Seit 24 Stunden treffen mit allen einlaufenden Dampfern Verwundete und Gerettete ein. Im Arsenal ist ein großes Zelt aufgeschlagen, wo die Herzogin von Aosta die Ankommenden empfängt und mit Speise und Trank labt. Der Herzog von Aosta schifft sich an Bord eines Torpedobootes ein, um dem König nach dem Erdbebengebiet zu folgen.

Neapel. (Priv.-Tel.) General Colato hat in Messina 30 Individuen wegen Plünderung standrechtlich erschießen lassen.

Rom. (Priv.-Tel.) Der Papst hat den Neujahrsempfang abgesagt und wird in der Peterskirche eine feierliche Messe für die Opfer lesen.

Hilfsaktionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) König Victor Emanuel von Italien dankte in herzlichen Worten für die Beileidskundgebungen Kaiser Wilhelms, ebenso die Königin Helena für ein Sympathietelegramm der Kaiserin Auguste Viktoria. Der italienische Ministerpräsident Giolitti hat in einem an den Kaiser gerichteten Telegramm den innigsten Dank der italienischen Regierung und des italienischen Volkes für die von Sr. Majestät erwiesene warme und tatkräftige Teilnahme beim Erdbebenunglück Ausdruck gegeben.

Berlin. Das unter dem Protektorate der Kaiserin stehende Deutsche Hilfskomitee für Sizilien

SLUB Wir führen Wissen.